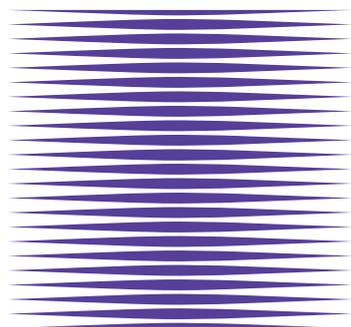


22. – 24.10.2020

FACHKONFERENZ

ZUKUNFTS
ORCHESTER

Programm



22.-24.10.2020 Donnerstag-Samstag

Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden
Fachkonferenz „ZUKUNFT(S)Orchester“

GEFÖRDERT VOM



**Bundesministerium
für Bildung
und Forschung**



Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

Inhalt

Grußworte	4
Programm Konferenz	8
Abstracts	14
Informationen zu Panel- und Workshopinhalten	16
Biografien der Referenten, Podiumsgäste und Moderatoren	20
Hygieneregeln	34
Karte	

Grußwort der Schirmherrin

Sehr geehrte Professorinnen und Professoren,
verehrte Damen und Herren,
liebe Studierende,



über Jahrhunderte reichen die Bemühungen zurück, in Dresden eine Ausbildung für Musikerinnen und Musiker zu etablieren. Zu Zeiten von Johann Walter, Heinrich Schütz und Johann Adolf Hasse wird es wohl eher ein „learning by doing“ gewesen sein, geprägt von den Knaben, die zunächst als Sänger am Hofe sangen und später bei den Mitgliedern der Hofkapelle auch Instrumente erlernten. Spätestens um die Zeit Carl Maria von Webers und Richard Wagners werden die Ideen zur Errichtung einer Akademie oder eines Konservatoriums zur Stärkung der nun bereits in Sinfonieorchestergröße aufspielenden Hofkapelle virulent. Weber hatte diese bereits in Prag formuliert. Wagner, Carl Gottlieb Reißiger und Francesco Morlacchi indessen können als die geistigen Väter des 1856 von Friedrich Tröstler gegründeten privaten Konservatoriums gelten, das 1881 das Prädikat eines *Königlichen Konservatoriums* erhielt.

Die direkte Brücke in die *Sächsische Staatskapelle* hinein ist der Hochschule damit in die Wiege gelegt. Die *Gewerbehau-Kapelle*, die heutige *Dresdner Philharmonie* kam 1871 hinzu und beide Spitzenorchester zählen heute mit ihren Orchesterakademien zu den herausragenden Partnern der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden. Die Hochschule hat gerade in den letzten Jahren ein umfangreiches Netz zu vielen weiteren Orchestern der Region aufgebaut. Sie alle stärker in die Ausbildung einzubeziehen, ist ganz im Sinne der Zielvereinbarungen, die mit den Sächsischen Universitäten und Hochschulen abgeschlossen wurden und einen ständigen Transfer von Wissen, Ideen und – ganz besonders wichtig – auch direkter Berufspraxis fördern.

Mit ihren Bemühungen bleibt die HfM Dresden auf einem spannenden Weg, der immer wieder auf nationalen und internationalen Austausch angewiesen ist. Die vielen Referentinnen und Referenten aus Nah und Fern heiße ich deshalb besonders herzlich willkommen. Sie helfen uns, in einer Zeit der Verunsicherung durch die Pandemie zu künstlerischen, wissenschaftlichen und pädagogischen Inhalten zurückzufinden und Musik und Kunst wieder als existenziell und lebensrelevant wahrzunehmen. Die Konferenz wird daher ein wichtiger Baustein sein, neue Perspektiven aufzuzeigen, Mut zu machen und Zusammenhalt zu fördern!

Ihnen allen wünsche ich erkenntnisreiche Tage und gutes Gelingen!

A handwritten signature in cursive script that reads "B. Klepsch".

Barbara Klepsch

Sächsische Staatsministerin für Kultur und Tourismus

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Gäste,
verehrte Kolleginnen und Kollegen,
liebe Studierende!



Zu unserer Fachkonferenz unter dem augenzwinkernden Motto „ZUKUNFT(S)Orchester“ begrüße ich Sie alle ganz herzlich! Nachdem vor wenigen Tagen bereits der Chefdirigent der Sächsischen Staatskapelle, Christian Thielemann, mit einer Honorarprofessur geehrt wurde und damit sich unsere Hoffnungen verbinden, diesen herausragenden Künstler und seine Ideen ganz im Sinne Webers und Wagners in die Ausbildung junger Talente stärker einzubeziehen, folgt nun – gewissermaßen als Teil II unserer „Offensive“ – der Diskurs darüber, was uns Orchestermusik in diesen so bewegten Tagen bedeutet und wie wir sie künftig profilieren wollen. Anfang November freuen wir uns – in Teil III – auf eine Arbeitsphase der Studierenden mit dem Ehrendoktor unseres Instituts, Helmut Lachenmann. Innerhalb des vom Bund aufgelegten Förderprogramms „Qualitätspakt Lehre“ hat die HfM Dresden 2011 und 2015 zwei ambitionierte Anträge gestellt, durch die die Hochschule über 4 Millionen Euro eingeworben hat und die Orchesterausbildung neu justieren konnte. Insbesondere die Bereiche Bläser und Schlagwerk wurden neu aufgestellt, die Institute für Neue Musik und Musikermedizin gestärkt sowie im Bereich der Streicher die Korrepetition unterstützt, um damit nicht zuletzt die kammermusikalische Ausbildung zu fördern. Die Vernetzung zu den sächsischen Spitzenorchestern und ihren Akademien wurde und wird weiter vorangetrieben.

Unsere Konferenz soll einerseits ein kurzes Innehalten und Resümee des bisher Erreichten ermöglichen, vor allem aber den Blick nach vorn richten und Ideen und Visionen für die Zukunft formulieren. Sie bilden die Grundlage für das, was im kommenden Jahr unter dem Namen „Dresdner Institut für Ensemble- und Orchesterentwicklung“ neu entstehen soll: Ein Ort der permanenten Verständigung zwischen Hochschule, Ensembles und Orchestern, ein Netzwerk des Austauschs über Anforderungen der Institutionen, freier Ensembles und gleichermaßen über die Perspektiven aus der Sicht der Studierenden und der universitären Ausbildung.

Ich bedanke mich bei allen, die zu uns gekommen sind, um mit Vorträgen, in Diskussionsrunden und verschiedenen Foren die spannenden Themen zu diskutieren und durch ihre Beiträge mit Leben zu füllen. Dank sei allen gesagt, die diese Konferenz sehr engagiert vorbereitet und organisiert haben! Wir alle freuen uns auf drei Tage lebendigen Austauschs und auf interessante Konzerte!

Ihnen allen ein herzliches Willkommen an der Hochschule für Musik Dresden!

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Axel Köhler'.

KS Axel Köhler Rektor

Meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen,
liebe Studentinnen und Studenten!

„Musik und Gesellschaft“¹ – so heißt eine brandaktuelle zweibändige Veröffentlichung zur europäischen Musikgeschichte, die sich in vielerlei Facetten mit der Frage auseinandersetzt, welche Rolle Musikerinnen und Musiker in den verschiedenen Zeiten spielten oder zugewiesen bekamen. Untertitel: „Marktplätze – Kampfzonen – Elysium“. Es ist nicht ohne eine gewisse Pointe, dass das opulente Werk einen Titel wiederbelebt, der fast 40 Jahre lang die Zeitschrift des DDR-Komponistenverbandes geprägt und wahrscheinlich ein Paradebeispiel dafür abgegeben hat, wie Musik ideologisch beeinflusst und nutzbar gemacht werden kann. Und vielleicht ist es kein Zufall, dass das vielleicht als problematisch empfundene Begriffspaar gerade jetzt sich wieder in den Vordergrund drängt. Durch die Corona-Epidemie sind wir mit derlei existenziellen Fragestellungen aufs Neue konfrontiert: Ist die Orchestermusik großen Zuschnitts – von Beethovens „Neunter“ über die „Sinfonie der Tausend“ eines Mahler, den „Ring“ des Wagner bis hin zu Strawinskys „Sacre“, „Amerique“ oder „Arcana“ von Varèse oder der „Michelangelo-Sinfonie“ von Schenker – ein Irrtum der Musikgeschichte? Zu groß besetzt und nur Abglanz einer autoritären, von Diktaturen geprägten Epoche von Musik und Gesellschaft?



Vor dem Hintergrund vieler aktueller Herausforderungen definieren sich die Fragen, die die bevorstehende Konferenz prägen, umso dringlicher:

- Wie entwickelt sich die Ensemble- und Orchesterkultur in den kommenden Jahrzehnten generell im Spannungsfeld zwischen Masse und Individualität?
- Können Ensemble- und Orchesterspiel Modelle gelingender Demokratie sein?
- Welche Prozesse unseres Konzertbetriebs gelten als überholt, welche als wertvoll, welche müssen grundlegend neu überdacht werden?
- Wie gelingt eine neue Balance zwischen Ausbildung „in die Tradition“ und Ausbildung „in unsere Zeit“ hinein, wie kann die Tradition dabei behilflich sein?
- Wie gelingt die rechte Balance zwischen Solospiel, Kammermusik und Orchesterausbildung? Sind „Probenspiele“ in den Orchestern neu zu überdenken?
- Welche zusätzlichen Inhalte von Musikermedizin bis Musikvermittlung sind relevant?
- Welche Ausbildung ist nötig, um den neuen Anforderungen gerecht zu werden?
- Welche Ideen haben Ensembles, Orchester und Hochschulen und wie kommunizieren sie diese wirkungsvoll miteinander?

Diese und viele weitere Themen stehen im Mittelpunkt der kommenden Tage. Die vielbeschworene Tradition hatte uns eines voraus: Sie war viel dichter an ihrer Gegenwart dran! Ein Konzert nur mit Werken, die 150 Jahre alt und älter sind war zu Zeiten Mozarts, Beethovens

und Mendelssohns undenkbar. Zeitgenossenschaft und Ausbildung griffen eng ineinander und prägten auch die Ideen zu den ersten Musikhochschulen, wie sie u.a. in Leipzig und Dresden entstanden. Diesen Prozess mit neuem Leben, visionären Ideen und auch ganz praktischen Vorschlägen zu füllen, ist unser Anliegen und ich danke allen, die bei der Vorbereitung und Durchführung mitgewirkt haben und dabei sind!

Lassen Sie uns über das Ausleuchten der Marktplätze, der Identifikation unserer Kampfbereiche aufs Neue zum Elysium der Musik finden! Herzlich willkommen an der HfM Dresden!



Professor für Dirigieren und Leiter des Hochschulsinfonieorchesters der HfM Dresden,
Chefdirigent der Elbland Philharmonie Sachsen

¹ Musik und Gesellschaft, hrsg. von Frieder Reininghaus, Judith Kemp und Alexandra Ziane, Verlag Königshausen und Neumann, Würzburg 2020.

Donnerstag, 22. Oktober 2020

- ab 15:00 vor dem Konzertsaal
Registrierung
- 16:00 Konzertsaal
Begrüßung
KS Axel Köhler Rektor
Prof. Ekkehard Klemm Initiator der Konferenz, Leitung Hochschulsinfonieorchester HfM Dresden
- 16:30 Konzertsaal
Eröffnungsvortrag
Traditionen von Spielweisen und Instrumentenbau, Interpretations- und Unterrichtspraktiken in der Sächsischen Staatskapelle, Notizen zu einem aktuellen Forschungsprojekt
Prof. Dr. Michael Heinemann (Leitung), Sophia Zeil-Bonk, Moritz Oczko, Tomek Grochalski, Elke Kottmair, Philipp Martin Projekt „Der Klang der Staatskapelle Dresden“
- 17:15-17:30 **Pause**
- 17:30-19:00 Konzertsaal
Eröffnungsdiskussion „Wie politisch sind Orchester?“
Diskutanten Prof. Christian Höppner Generalsekretär Deutscher Musikrat Berlin
Prof. Elmar Lampson Präsident HfMT Hamburg Laura Berman Intendantin
Staatsoper Hannover Sofia von Freydorf Musikerin, Absolventin HfM Dresden
Carena Schlewitt Intendantin HELLERAU – Europäisches Zentrum der Künste
Statement: Jane Williams Kunstmanagerin, Gastdozentin
Moderation Bettina Volksdorf und Michael Ernst MDR Klassik
Die Veranstaltung wird vom Mitteldeutschen Rundfunk mitgeschnitten.
- im Anschluss Probebühne
Abendbuffet

20:30 Konzertsaal der HfM Dresden
Konzert mit El Perro Andaluz
Fausto Romitelli: Professor Bad Trip: Lesson I-III 1998
für Flöte, Klarinette, Trompete, E-Gitarre, E-Bass, Keyboards, Schlagwerk,
Violine, Viola, Violoncello, CD-Zuspiel, Verstärkung
El Perro Andaluz | Leitung: Lennart Dohms

21:30 **Get-together in der Probenbühne**

Freitag, 23. Oktober 2020

Das entwickelte Orchester – Orchester- und Ausbildungsprofile gestern und heute

09:00-10:00	Konzertsaal Keynotes: Historische Orchesterprofile – historische Ausbildungsprofile und was wir davon lernen können Von der höfischen Kantorei zur Hofkapelle. Aspekte des höfischen Musizierens zwischen Johann Walter und Heinrich Schütz am wettinisch-albertinischen Hof des 16./17. Jahrhunderts Prof. Dr. Matthias Herrmann HfM Dresden Johann Matthesons <i>Orchestre</i>-Schriften (1713–1721) – der mündige Musicus des 18. Jahrhunderts Prof. Dr. Wolfgang Hirschmann Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg Leipzig – „Großes Concert“: Orchester der Bürgerschaft und angegliederte Ausbildung – die Leipziger Konzerttradition von 1800 bis heute Prof. Dr. Stefan Keym Universität Leipzig
10:00-14:30	Raum W 3.03 Blind Taster – die auditive „Blindverkostung“ Vielleicht gelingt es Ihnen gerade noch, blind einen Wein von einem anderen zu unterscheiden, doch wie sieht es mit der auditiven Zuordnung des Klangs der Staatskapelle Dresden in einem Multiple-Choice-Hörtest aus? „Dresdnerisch hören?“. Ein Selbstversuch
10:00-10:30	Kaffeepause Von den Panelgesprächen kann jeweils nur eine Veranstaltung besucht werden. Wir bitten unser Publikum darum, die vorangestellte Kaffeepause dort einzunehmen, wo auch das gewünschte Panelgespräch stattfindet. Kunsthalle Kraftwerk Mitte: Panel A Foyer Konzertsaal: Panel B, C
10:30-12:00	Kunsthalle Kraftwerk Mitte Panel A: Die historische Dimension – war die Tradition lebendiger als die Gegenwart? Diskutanten Prof. Dr. Matthias Herrmann HfM Dresden Prof. Dr. Wolfgang Hirschmann Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg Prof. Dr. Stefan Keym Universität Leipzig Prof. Bernhard Hentrich HfM Dresden Nicolas Kierdorf Student HfMT Hamburg Moderation Tom Ritschel

10:30-12:00	Kleiner Saal Panel B: Demokratisierung der Musik – Chancen und Risiken, Aufbruch oder Lähmung des Musiklebens
Diskutanten	Prof. Elmar Lampson Präsident HfMT Hamburg (online) Prof. Andreas Schulz Direktor Gewandhaus zu Leipzig Prof. Lennart Dohms Dirigent, Hochschule der Künste Bern Roman Gerber Student HfMT Hamburg Statement: Jane Williams Kunstmanagerin, Gastdozentin
Moderation	Nora Dietrich
10:30-12:00	Konzertsaal Panel C: Der „ästhetische Apparat“ (H. Lachenmann) im 21. Jahrhundert
Diskutanten	Prof. Dr. Jörn Peter Hiekel HfM Dresden, Leitung Institut für Neue Musik HfM Dresden Prof. Dr. Stefan Prins HfM Dresden, Leitung „Hybrid Music Lab“ HfM Dresden Dietmar Wiesner Gründungsmitglied Ensemble Modern Frankfurt/Main Dr. Karen Kopp Dramaturgin MDR Sinfonieorchester Josef Vlček Student HfM Dresden
Moderation	Miriam Janke
12:15-13:00	Konzertsaal Vernissage – Präsentation der Ergebnisse der Panelgespräche
13:00-14:30	Foyer Konzertsaal Mittagsbuffet
14:30-15:30	Konzertsaal Podiumsgespräch Überwindung der Mutlosigkeit: Ideen zur Integration von Gegenwartsmusik ins Orchesterprogramm
Diskutanten	Prof. Andreas Schulz Direktor Gewandhaus zu Leipzig Dr. Karen Kopp Dramaturgin MDR-Sinfonieorchester Prof. Manos Tsangaris HfM Dresden Prof. Lennart Dohms Dirigent, Hochschule der Künste Bern Prof. Dr. Jörn Peter Hiekel HfM Dresden, Leitung Institut für Neue Musik HfM Dresden
Moderation	Michael Ernst

Das lebendige Orchester – Im Spannungsfeld zwischen breitem Repertoire und Probespiel, künstlerischer Individualität und Tutti Alltag

- 15:30-16:00 **Kaffeepause**
Von den Workshops kann jeweils nur eine Veranstaltung besucht werden.
Wir bitten unser Publikum darum, die vorangestellte Kaffeepause dort einzunehmen, wo auch der gewünschte Workshop stattfindet.
Foyer Konzertsaal: Workshop 1, 2 | Kunsthalle Kraftwerk Mitte: Workshop 3
- 16:00-18:30 Konzertsaal
Workshop 1: WIE spielen wir?
Orchestermusikerinnen und Orchestermusiker im 21. Jahrhundert
Moderation Miriam Janke
- 16:00-18:30 Kleiner Saal
Workshop 2: WAS spielen wir?
Orchesterrepertoire und neue Vermittlungsformen
Moderation Nora Dietrich
- 16:00-18:30 Kunsthalle Kraftwerk Mitte
Workshop 3: WARUM spielen wir?
Profile avancierter Orchester
Moderation Tom Ritschel
- Konzertsaal
Zusammenfassung der Ergebnisse
- Im Anschluss Probebühne
Abendbuffet

20:00 Konzertsaal der HfM Dresden
Konzert des Hochschulsinfonieorchesters
Dmitri Schostakowitsch: Konzert für Klavier, Trompete und Streicher Nr. 1 op. 35
Ludwig van Beethoven: Sinfonie Nr. 5 c-Moll op. 67
Klavier: Mai Kobayashi/Klasse Prof. Arkadi Zenzipér
Trompete: Jakob Wagler/Klasse Helmut Fuchs
Hochschulsinfonieorchester der HfM Dresden | Leitung: Oksana Lyniv

Samstag, 24. Oktober 2020

Das gesunde Orchester

- 09:00 Konzertsaal
Präsentation eigener Projekte
Pecha Kucha
- 09:45 **Musikermedizin an der Hochschule für Musik: Hilfe zur Selbsthilfe**
Prof. Dr. med. Hans-Christian Jabusch Leitung Institut für Musikermedizin HfM Dresden
- 10:15 **Einen fruchtbaren Boden bereiten: Prävention und Gesundheitsförderung für angehende Orchestermusiker*innen durch musik-physiologische Hochschulkonzepte**
Prof. Dr. med. Maria Schuppert Leitung des Bereichs „Musik & Gesundheit“
Musikermedizin Hochschule für Musik Würzburg
- 10:45 **INTERMEZZO: Fit für Musik**
Vom Pilotprojekt zum nachhaltigen Dauerangebot – integrierte Gesundheitsförderung am Beispiel des Sächsischen Landesjugendorchesters
Dr. Stephan Berg Philipps-Universität Marburg
- 11:15-11:30 **Pause**
- 11:30 **Musizieren in Zeiten von Corona**
Interview mit Prof. Dr. med. Claudia Spahn Leiterin Freiburger Institut für
Musikermedizin Hochschule für Musik Freiburg und Universitätsklinikum Freiburg
- 12:00 Konzertsaal
Abschlussdiskussion
Visionen der Ausbildung von Musikerinnen und Musikern und ihre praktische Umsetzung
- Diskutanten Frauke Roth Intendantin Dresdner Philharmonie Gerald Mertens Geschäftsführer
Deutsche Orchestervereinigung e.V. Oksana Lyniv Dirigentin Graz, Düsseldorf, Lviv
Dietmar Wiesner Gründungsmitglied Ensemble Modern Prof. Milko Kersten HfM
Dresden, Leitung Landesjugendorchester Sachsen Elisabeth Beckert Studentin HfM Dresden
- Moderation Michael Ernst

17:00

BallSportArena Dresden

„Fernes Licht ...“ Konzert des Landesjugendorchesters Sachsen

Torsten Rasch: Hagar in der Wüste Uraufführung

Peteris Vasks: Konzert für Violine und Streichorchester „Fernes Licht“

Antonín Dvořák: Symphonie Nr. 8 G-Dur op. 88

Solist: Albrecht Winter Violine

Leitung: Milko Kersten

Die Tagesmoderationen der Konferenz liegen bei Miriam Janke.

Abstracts

Forschungsteam des Projektes „Der Klang der Staatskapelle Dresden“:

Prof. Dr. Michael Heinemann (Leitung), Sophia Zeil-Bonk, Moritz Oczko, Tomek Grochalski, Elke Kottmair, Philipp Martin

Traditionen von Spielweisen und Instrumentenbau, Interpretations- und Unterrichtspraktiken in der Sächsischen Staatskapelle, Notizen zu einem aktuellen Forschungsprojekt Eröffnungsvortrag

Das Ganze ist mehr als seine Teile. Dies trifft besonders auf den Klang eines Orchesters zu. Zahlreiche musikalische und außermusikalische Faktoren bestimmen, wie sich Klang konstituiert. Doch wie lässt sich dieser beschreiben? Und inwiefern spielen Tradition von Spiel- und Interpretationsweisen, Filiation und Instrumentenbau dabei eine Rolle? Diesen und vielen weiteren Fragen widmet sich das wissenschaftliche Team unter der Leitung von Prof. Dr. Michael Heinemann in dem ESF-Förderprojekt „Der Klang der Staatskapelle Dresden“ und gibt einen kurzen Einblick in die aktuelle Forschungsarbeit, deren Ziel die systematische Verknüpfung von Informationen in einer Datenbank ist.

22.10.2020, 16:30 | Konzertsaal

gefördert durch



Prof. Dr. Matthias Herrmann

Von der höfischen Kantorei zur Hofkapelle. Aspekte des höfischen Musizierens zwischen Johann Walter und Heinrich Schütz am wettinisch-albertinischen Hof des 16./17. Jahrhunderts

Das Werden der klassischen Symphonieorchester war ein langer Prozess. Im höfischen Kontext verläuft er von den Vokalkapellen mit geistlichem Repertoire über gemischt vokal-instrumentale Ensembles hin zur rein instrumental besetzten Kapelle. Anhand des kurfürstlichen Hofes in Dresden wird diese Entwicklung nachvollzogen. So wird der Bogen gespannt vom Torgauer Luther-Berater Johann Walter zu Heinrich Schütz für den Zeitraum 1548 bis 1672: zwischen der Kapellneugründung unter Kurfürst Moritz von Sachsen und Heinrich Schütz, der ab 1615 zunächst als Organist und Leiter der Musica, dann als Hofkapellmeister tätig war. Im Vortrag geht es um Fragen des strukturellen Wandels der Dresdner Hofkapelle sowie um Veränderungen des damals stets zeitgenössischen Repertoires. Neben der Musik deutscher und niederländischer Komponisten kam in zunehmendem Maße die „moderne“ italienische Musik zum Zuge.

23.10.2020, 09:00-10:00 | Konzertsaal

Prof. Dr. Wolfgang Hirschmann

Johann Matthesons *Orchestre-Schriften* (1713–1721) – der mündige Musicus des 18. Jahrhunderts

Wenngleich Mattheson in seinen drei *Orchestre-Schriften* einen anderen Begriff von Orchester zugrunde legt als den heute geläufigen, so ist doch vor allem die erste der drei Abhandlungen – das *Neu-Eröffnete Orchestre* von 1713 – ein wichtiges Dokument von Wandlungen im Horizont der Frühaufklärung, die dem mündigen Musiker, der mündigen Musikerin, eine offenerere, vielgestaltigere und bedeutendere gesellschaftliche Position zuweisen als noch im 17. Jahrhundert. Mit dem neuartigen Adressatenbezug der Schrift an den modernen Galanthomme war nicht nur eine Tendenz zur Popularisierung von Musiktheorie verbunden, sondern auch eine Verschiebung innerhalb der Instanzen des musikalischen Urteils: Nicht mehr die Autorität traditionell verbürgter Regeln, sondern der Geschmack des auf der Höhe seiner Zeit stehenden Individuums gab nun den Maßstab der Urteilsbildung ab; die Entscheidung über musikalische Probleme wurde zu einer Angelegenheit des öffentlichen Diskurses. Das *Neu-Eröffnete Orchestre* war eingebunden in das moderne Ideal einer allgemeinen Geschmacksbildung, die den Laien dazu befähigen sollte, „in Gesellschaften mit einem vernünftigen *Raisonnement* von diesem so edlen Sujet desto gründlicher / und ohne *Passion discouriren*“ (Reinhard Keiser in seinen Anmerkungen zum *Neu-Eröffneten Orchestre*) zu können. Vollends Matthesons umfangreiche Einleitung *Vom Verfall der Music und dessen Ursachen* eröffnet aufschlussreiche Perspektiven auf die damalige wie heutige Situation von (Orchester-)Musikerinnen und Musikern.

23.10.2020, 09:00-10:00 | Konzertsaal

Prof. Dr. Stefan Keym

Leipzig – „Großes Concert“: Orchester der Bürgerschaft und angegliederte Ausbildung – die Leipziger Konzerttradition von 1800 bis heute

Die „Großen Concerte“ am Leipziger Gewandhaus wurden im frühen 19. Jahrhundert zum Modell für das neue Kulturmuster des bürgerlichen Symphoniekonzerts, in engem Zusammenspiel mit den ortsansässigen Musikverlagen (Breitkopf & Härtel, C. F. Peters) und der „Allgemeinen musikalischen Zeitung“. Dies betraf zum einen den Wandel der Programmgestaltung durch eine zunehmende Fokussierung auf einen Kanon klassischer Meisterwerke, zum anderen die hohe Wertschätzung dieser Konzerte und der (Instrumental-)Musik, die zu einem bürgerlichen Statussymbol avancierten. Damit einher ging eine soziale Aufwertung der Musiker. Die von Felix Mendelssohn Bartholdy angeregte Gründung des Leipziger Konservatoriums 1843 verstärkte diesen Prozess, indem dort viele Musiker als Professoren lehrten, die Musikerausbildung professionalisierten und den Nachwuchs des Orchesters sicherten. Außerdem bewirkte sie eine nachhaltige Internationalisierung des Leipziger Musikbetriebs, die bis heute anhält.

23.10.2020, 09:00-10:00 | Konzertsaal

Prof. Dr. med. Hans-Christian Jabusch

Musikermedizin an der Musikhochschule: Hilfe zur Selbsthilfe

Nachdem gegen Ende des vergangenen Jahrhunderts in epidemiologischen Untersuchungen spielbedingte oder spielrelevante Gesundheitsstörungen bei OrchestermusikerInnen als häufige Ursache für Beeinträchtigungen beim Musizieren identifiziert worden waren, wurden die Bemühungen intensiviert, die Fächer Musikphysiologie und Musikermedizin an den Musikhochschulen zu etablieren und in die Studienablaufpläne der Musikstudierenden einzubeziehen. Ziel war und ist es, den Studierenden frühzeitig in Theorie und Praxis die Möglichkeiten der eigenen, positiven Einflussnahme auf die Gesundheit an den Instrumenten zu vermitteln. Am Beispiel der akuten und chronifizierten Schmerzsyndrome – den in den Musikerambulanzen am häufigsten beobachteten Störungsbildern – soll im Vortrag aufgezeigt werden, wie die Musikermedizin heute an den Musikhochschulen in Klinik und Lehre eingebunden ist, dies z.T. unterstützt durch begleitende Forschungsprojekte. Dabei werden den Studierenden Kenntnisse und Fertigkeiten vermittelt, auf psychischer und physischer Ebene „gesund“ zu musizieren und, sofern doch Überlastungen auftreten, umgehend effektive Maßnahmen zu ergreifen, um aus der Überlastungssituation herauszufinden – ganz im Sinne einer Hilfe zur Selbsthilfe. Beispielhaft wird im Vortrag ein wissenschaftliches Projekt vorgestellt, in dessen Rahmen anhand einer Langzeit-Beobachtung von MusikerpatientInnen mit Schmerzsyndromen die Therapieeffekte verschiedener (Selbst-)Behandlungsverfahren untersucht wurden. Ziel dieses und weiterer Forschungsprojekte ist es, günstige Verhaltensweisen zu identifizieren und die Kenntnisse darüber im Sinne der Prävention in zukünftige Unterrichtskonzepte einfließen zu lassen.

24.10.2020, 09:45 | Konzertsaal

Prof. Dr. med. Maria Schuppert

Einen fruchtbaren Boden bereiten: Prävention und Gesundheitsförderung für angehende Orchestermusiker*innen durch musikphysiologische Hochschulkonzepte

Die Musikphysiologie strebt eine frühzeitige, klinisch-wissenschaftlich basierte, zugleich ganzheitlich orientierte Prävention und Gesundheitsförderung an. Sie umfasst physische wie auch psychische Aspekte des Musizierens und Musizierenlernens in einem bio-psycho-sozialen Krankheits-/Gesundheitsverständnis.

Aufgabe musikphysiologischer Hochschulkonzepte ist es,

- die Studierenden für die körperlichen, seelischen und mentalen Zusammenhänge des Musizierens zu sensibilisieren,
- ihnen Prävention und Eigenverantwortung zum langfristigen Erhalt physischer und psychischer Gesundheit zu vermitteln,

- ihnen die Schnittstellen von Pädagogik und Musikphysiologie/Musikergesundheit/ Psychologie aufzuzeigen,
- sie im multidisziplinären Ansatz unter lernfördernden, ressourcenorientierten und persönlichkeitsstärkenden Aspekten zu begleiten.

Angesichts der hochgradig individuellen Parameter, die beim Musizieren und Musizierenlernen zusammenwirken, sind neben musikphysiologischen Lehrveranstaltungen und praktischen Kursen auch niedrigschwellige individuelle Beratungsangebote vonnöten. Hier begegnen uns nicht nur Studierende mit musizierbezogenen Überlastungen und Erkrankungen, sondern ebenso mit individuell-gesundheitsbezogenen studien- und berufspraktischen Fragen, psychosozialen Belastungen und persönlichen konstitutionellen Besonderheiten, welche das Studium tangieren. Auch vor dem Hintergrund, dass Deutschland im internationalen Vergleich nur wenige unmittelbar hochschulgebundene psychologische Beratungsangebote für Studierende vorhält, sind die Musikhochschulen diesbezüglich gefordert.

24.10.2020, 10:15 | Konzertsaal

Dr. Stephan Berg

INTERMEZZO: Fit für Musik

Vom Pilotprojekt zum nachhaltigen Dauerangebot – integrierte Gesundheitsförderung am Beispiel des Sächsischen Landesjugendorchesters

Gesundheitliche Ressourcen jugendlicher MusikerInnen stärken, das ist das Ziel des Präventionsprojektes „Musikergesundheit im Landesjugendorchester Sachsen“, welches im Jahre 2011 auf Anregung des sächsischen Musikrates e.V. ins Leben gerufen wurde. Das Hauptmotiv des Angebots – eine musikerspezifische Körper- und Bewegungsarbeit im Einzel- und Gruppensetting – ist dabei nachhaltig eingebunden in die Probenabläufe des Orchesters. Begleitet wird dies durch Zusatzangebote zu Themen wie Lampenfieber oder Kommunikation in Gruppen.

In diesem Intermezzo sollen zum einen Einblicke in die knapp zehnjährige Praxis des Projektes anhand konkreter Beispiele und Übungen gegeben werden. Zum anderen soll eine kurze Reflexion die theoretischen Hintergründe einer Gesundheitsförderung im Orchester beleuchten. Hierbei steht die Frage im Fokus, ob und wie typische Bedingungen eines Orchesterkollektivs einerseits und gesundes Musizieren auf individueller Ebene andererseits zusammengeführt werden können.

24.10.2020, 10:45 | Konzertsaal

Informationen zu Panel- und Workshopinhalten

23.10.2020 | 10:30-12:00 | Panelgespräche

Das Format am Vormittag bietet die Möglichkeit zum intensiven Austausch mit Expertinnen und Experten untereinander. Sie haben die Chance, in unterschiedlichen Konstellationen verschiedene Perspektiven des gewählten Themas zu diskutieren. Während der 90 Minuten treffen sie so auf eine ganze Reihe spannender Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner. Ihre Erkenntnisse halten Sie dabei in einem „Notenblatt“ fest.

Transfer der Ergebnisse

Für den Transfer aus den Gesprächsrunden haben wir uns auch etwas mit Bezug zur Musik ausgedacht. Lassen Sie sich überraschen!

Panel A: Die historische Dimension – war die Tradition lebendiger als die Gegenwart?

Die vielbeschworene Tradition hatte einen viel lebendigeren Umgang mit Zeitgenossenschaft. Das Musizieren zeitgenössischer Musik war Standard. An die Stelle der zeitgenössischen Praxis ist jene vergangener Epochen getreten: Orchester erwarten zuerst, dass die Absolventinnen und Absolventen die Tradition beherrschen. Im Panel sollen die damit verbundenen Probleme thematisiert und diskutiert werden, inwiefern uns die Tradition Impulse für eine neue, lebendigere Sicht auf unsere Ausbildung geben kann. Verbunden damit: War der Musiker/die Musikerin möglicherweise mündiger, individueller und weniger an autoritäre Strukturen gebunden als heute? Wie finden wir mit der Tradition zu der ihr innewohnenden Vitalität zurück?

Panel B: Demokratisierung der Musik – Chancen und Risiken, Aufbruch oder Lähmung des Musiklebens

Mit der Einrichtung des bürgerlichen Konzerts und dem Aufkommen der Gesangsvereine entstand im 19. Jahrhundert eine Demokratisierung der Musikkultur, die bis ins Heute reicht. In den Zentren London, Hamburg, Leipzig oder Dresden ging damit ein Aufblühen von Orchestern, Opern- und Konzerthäusern sowie auch des Amateurschaffens einher. Gleichzeitig führte diese Entwicklung zum Diktum eines Massengeschmacks, der bedient werden muss, um heute als Veranstalter erfolgreich zu sein. Im Panel werden die Chancen und Risiken dieser Entwicklung, Potenziale für Lebendigkeit aber auch Lähmung des Musiklebens diskutiert und wie sie die künftige Ausbildungsrichtung an Musikhochschulen beeinflussen sollten.

Panel C: Der „ästhetische Apparat“ (H. Lachenmann) im 21. Jahrhundert

Der Komponist Helmut Lachenmann prägte das Wort vom „ästhetischen Apparat“. Echte Kunst entstehe nicht, indem dieser Apparat bedient, sondern sich mit ihm kreativ auseinandergesetzt werde! Die Anforderungsprofile heutiger Orchester sind so vielfältig wie ihre Strukturen unterschiedlich. Moderne Orchesterprofile suchen diese Herausforderung mit

einem Verständnis von Ensemblespiel einzulösen, das vielleicht als „mehr teamorientiert als autoritätsfixiert“ bezeichnet werden kann. Völlig neue Herausforderungen kommen auf regionale Orchester zu, die vom Kinderkonzert bis zum Crossover, vom Klassik-Highlight bis zur Avantgarde, von der Kammermusik bis zum Musiktheater alles beherrschen und anbieten müssen. Was heißt das für die Ausbildung?

23.10.2020 | 16:00-17:45 | Workshops

Am Nachmittag laden wir Sie zur interaktiven Beschäftigung mit Fragen rund um die Zukunft des Orchesters ein. Sie sollen sich dabei konkreten Herausforderungen stellen und gemeinsam Ideen entwickeln, wie neue Lösungen aussehen könnten. Mit Blick auf Ihre Diskussionen und Vorschläge entwickeln Sie dann eigene Thesen für den Transfer in die Konferenz.

WIE spielen wir?

Orchestermusikerinnen und Orchestermusiker im 21. Jahrhundert

Die Ausbildung von Orchestermusikerinnen und -musikern schwankt zwischen Solist/Solistin und Tuttist/Tuttistin. Derzeit sind Änderungen der Probespielmodalitäten in den Orchestern zu erwarten. Die Balance zwischen Solospiel, Kammermusik, Orchesterpraktikum und Orchesterakademie in der Ausbildung wird künftig eine entscheidende Rolle für ein erfolgreiches Studium bilden. Welche Erwartungen haben die Orchester? Welche Visionen haben die Studierenden?

WAS spielen wir?

Orchesterrepertoire und neue Vermittlungsformen

Das Repertoire der Orchester ist so vielfältig wie die gesamte Palette der Musik von Barock bis Avantgarde. In allen Stilen – inkl. Operette, Musical und Pop-Formaten – sollen die Studierenden möglichst mehr als nur „Staub gewischt“ haben. Bilden die Hochschulen Spezialistinnen und Spezialisten aus oder legen sie den Fokus auf Vielfalt? Welche Rolle sollten Musikvermittlung und inhaltliche Auseinandersetzungen spielen? Schließlich die Frage des „Handwerks“: Wieviel davon ist nötig, um „im flow“ zu musizieren und emotional zu überzeugen?

WARUM spielen wir?

Profile avancierter Orchester

Ein modernes Orchesterverständnis trennt sich von autoritären Strukturen, die zu einem Bild des Künstlertums aus dem 19. Jahrhundert gehören. Nicht zuletzt die Frauen haben das Bild der Ensembles verändert, ganz besonders vielleicht jene am Pult. Zu diskutieren ist, wie sich diese Veränderungen auf das Orchesterspiel, auf seine Bedeutung für Kultur und Gesellschaft auswirken wird und welche Arbeitsweisen und Strukturen zukunftsfähig sind. Nicht zuletzt wird die Zukunft der Orchester in den Schulen und Musikschulen entschieden. Was ist dafür an den Hochschulen zu tun und zu leisten?

Biografien

Referenten und Podiumsgäste

Elisabeth Beckert studierte Instrumentalpädagogik Oboe an der Hochschule für Musik Dresden und befindet sich derzeit in der künstlerischen Master-Ausbildung Oboe. Aktuell ist sie Substitutin an der Staatsoperette Dresden und war 2019 Akademistin des Moritzburgfestivals. Neben der modernen Oboe beschäftigt sie sich intensiv mit historischer Aufführungspraxis auf historischen Instrumenten. Sie konnte mit verschiedenen Ensembles wie dem Barockorchester Dresden Auftrittserfahrung sammeln und war 2020 Teil der Ensembleakademie Baden-Württemberg mit dem Freiburger Barockorchester.

Dr. Stephan Berg studierte Diplom-Instrumentalpädagogik (Violine) in Frankfurt/Main. Anschließend absolvierte er den Masterstudiengang Motologie an der Universität Marburg und schloss dort 2020 seine Promotion ab. Aktuell ist er dort wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachbereich Sportwissenschaft und Motologie mit Schwerpunkt Forschung. Seit 2014 erfolgte parallel die Entwicklung einer langfristigen Zusammenarbeit mit Landesjugendorchestern im Bereich der Musikergesundheit (Sachsen, Mecklenburg Vorpommern und Hessen). Erweitert wurde diese Tätigkeit mittlerweile im Rahmen einer Fortbildungsreihe an sächsischen Konservatorien und der zertifizierten Weiterbildung „gesundes orchester®“ an der Musikschulakademie Schloss Kapfenburg.

Die US-Amerikanerin **Laura Berman** begann ihre Laufbahn in Deutschland als stellvertretende Leiterin und Dramaturgin des Tanztheaters an den Städtischen Bühnen Münster und am Staatstheater Darmstadt. Sie arbeitete mit interdisziplinärem Schwerpunkt für die Wiener Festwochen, die Bayerische Staatsoper, die Festspiele in Schwetzingen und Berlin, das Düsseldorfer Schauspielhaus oder das Zürcher Ballett. Von 2001 bis 2006 war sie leitende Musikdramaturgin am Theater Freiburg, danach bis 2012 künstlerische Leiterin der Reihe „Kunst aus der Zeit“ der Bregenzer Festspiele. 2012 gründete sie eine Projektagentur und produzierte u.a. neue Opern von Ben Frost und Shara Worden. In der Spielzeit 2015/2016 trat Laura Berman die Stelle der Operndirektorin des Theaters Basel an, bevor sie im Sommer 2019 Intendantin der Staatsoper Hannover wurde.

Prof. Lennart Dohms, geboren in Bonn, absolvierte seine musikalische Ausbildung nach Studien der Theologie sowie Theater-, Film und Fernsehwissenschaft in Köln, am Mozarteum Salzburg, dem CNSMD Paris und an der Hochschule für Musik Dresden. Künstlerisches Arbeiten bedeutet gesellschaftliches Handeln. Beides spielt sich für ihn in den Feldern und

Zwischenräumen von musikalischer Leitung, Vermittlung, Lernen und Lehren, „community building“ und Performance Art ab. Er leitete weltweit über 300 Erst- und Uraufführungen sowie zahlreiche Vermittlungsprojekte und Workshops. Als Gründungsmitglied des Dresdner Ensembles El Perro Andaluz unterstützt er u.a. Initiativen wie Klangnetz Dresden, den Verein für Freie Ensemble und Orchester in Deutschland (FREO) und das Kulturzentrum Zentralwerk Dresden. Er ist ständiger Gast des Nouvel Ensemble Contemporain (Neuchâtel) und des Ensemble Mosaik (Berlin). 2013 folgte der Ruf an die Hochschule der Künste Bern, wo er Studienprogramme für die Bereiche Neue Musik, Music in Context, Performance und Neue Musik in internationalen Kooperationen aufbaute. Er ist Mitglied zahlreicher Jurys und wurde 2019 in die Sächsische Akademie der Künste aufgenommen. Lennart Dohms lebt in Deutschland, Frankreich, Italien und der Schweiz.

Roman Gerber wurde nach seinem Jungstudium an der Hochschule für Musik und Theater München in die renommierte Klarinettenklasse von Prof. Sabine Meyer und Prof. Reiner Wehle an der Musikhochschule Lübeck aufgenommen. Weiterführend ergänzte Roman Gerber seine Studien im Konzertexamen bei Rupert Wachter an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg. Bereits während seines Studiums führten ihn Konzertreisen durch Deutschland und das europäische Ausland. Ebenso ist er ein gerngesehener Dozent bei internationalen Meisterkursen für Klarinette und Kammermusik. Sehr engagiert unterstützt Roman Gerber den Live Music Now Verein von Yehudi Menuhin in Hamburg. Von 2018 bis 2020 war Roman Gerber Stipendiat des Projektes „Future of Orchestral Culture“ der Hochschule für Musik und Theater Hamburg und der Beauftragten für Kultur und Medien. Im Frühjahr 2013 wurde Roman Gerber der Kulturpreis „Musik 2013“ der Stadt Gersthofen verliehen.

Tomek Grochalski ergänzte sein Studium der Musikwissenschaft an der Uniwersytet Wrocławski durch Auslandssemester an den Universitäten Wien und Leipzig. Neben seiner wissenschaftlichen Tätigkeit als Doktorand bei Prof. Remigiusz Pośpiech an seiner Alma Mater und als Projektmitarbeiter des Projekts „Der Klang der Staatskapelle Dresden“ unter Leitung von Prof. Dr. Michael Heinemann sammelt er auch künstlerische Erfahrungen als Student in der Hornklasse von Dr. Adam Wolny an der Akademia Muzyczna im. Karolowińskiego we Wrocławia, an der er seinen Bachelor-Abschluss im Juni 2021 plant.

Prof. Dr. Michael Heinemann versteht Musik als Phänomen, das zu erschließen Partituren und Paratexte nur mehr Mittel sind, den ästhetischen Gegenstand zu rekonstruieren – und sprachlich zu fassen. Ausgangspunkt zumal der jüngeren Studien zu Monteverdi, Schumann und Beethoven ist das Hören: Die Wahrnehmung von Klängen mit Rücksicht auf Zeit und

Räume, für die sie entstanden. Dieser phänomenologische Ansatz eröffnet zugleich den Zugang zur neuen und neuesten Musik.

Michael Heinemann wurde in Bergisch Gladbach geboren und studierte Kirchenmusik, Instrumentalpädagogik und Orgel in Köln, Musikwissenschaft, Philosophie und Kunstgeschichte in Köln, Bonn und Berlin. Seit 2000 ist er Professor für Musikwissenschaft an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden. Er veröffentlichte zahlreiche Bücher und Editionen zur Musikgeschichte des 16. bis 20. Jahrhunderts, mehr als 100 Aufsätze in Sammelbänden und Fachzeitschriften. Arbeitsschwerpunkte bilden u.a. die Geschichte der Bach-Rezeption sowie – in Zusammen-arbeit mit dem Robert-Schumann-Haus Zwickau – eine Gesamtausgabe der Briefe Robert und Clara Schumanns (im Verlag Dohr), zu deren Editionsleitern Michael Heinemann gehört.

Prof. Dr. Michael Heinemann ist Initiator und Leiter des Projekts „Der Klang der Staatskapelle Dresden“.

Prof. Bernhard Hentrich studierte Violoncello, Streichquartett und Gesang (Nebenfach) an den Musikhochschulen Dresden, Karlsruhe und der Schola Cantorum Basiliensis sowie Musikwissenschaft an der TU Dresden. Eine enge Zusammenarbeit verband ihn danach mit dem Tänzer Thomas Hartmann und dem Schauspieler Rolf Hoppe. Es folgten Solokonzerte u.a. in Adelaide, Buenos Aires, Porto und Pulsnitz. Der Gegenstand seiner Forschungen (u.a. Deutschen Historischen Instituts Rom) sowie deren praktische Umsetzung in Lehre und Konzerten ist die vergangene Musik-Realität; Provenienzrecherchen zu den Dresdner Silbertrompeten und dem Instrumentarium der Sächsischen Hofkapelle. Vorträge hielt er u.a. in Bern, Bologna, New York und Salzburg.

Prof. Dr. Matthias Herrmann, geboren 1955 im Erzgebirge, war Mitglied des Dresdner Kreuzchores, Musikwissenschaftsstudium an der Universität Leipzig, Mitarbeiter der Sächsischen Landesbibliothek und der Kulturredaktion des Sächsischen Tageblattes in Dresden. Promotion und Habilitation an der Universität Leipzig. Seit 1993 Professor für Musikwissenschaft am Institut für Musikwissenschaft der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden, zuvor wissenschaftlicher Oberassistent am Heinrich-Schütz-Archiv. Vorträge im In- und Ausland sowie zahlreiche Veröffentlichungen zur Musik des 15. bis 20. Jahrhunderts, speziell in Sachsen und Dresden. Herausgeber der Buchreihen „Sächsische Studien zur älteren Musikgeschichte“, „Dresdner Schriften zur Musik“ und „Schriften des Dresdner Kreuzchores“.

Prof. Dr. Jörn Peter Hiekel ist Professor für Musikwissenschaft an der Hochschule für Musik Dresden und Leiter des Instituts für Neue Musik, außerdem Dozent für Musikästhetik an der Zürcher Hochschule der Künste. Überdies ist er stellvertretender Leiter der Musiksektion der Sächsischen Akademie der Künste sowie Autor und Herausgeber einiger Bücher zur Musik des 20./21. Jahrhunderts, zuletzt „Bernd Alois Zimmermann und seine Zeit“ (Laaber Verlag 2019). 2014 erhielt er den Sächsischen Lehrpreis, 2019 den Happy-New-Ears-Preis für Musikpublizistik der Bayerischen Akademie der Künste, des Bayerischen Rundfunks sowie der Hans- und Gertrud-Zender-Stiftung.

Prof. Dr. Wolfgang Hirschmann, geboren 1960, Studium der Musikwissenschaft, Neueren deutschen Literaturgeschichte und Theaterwissenschaft in Erlangen, Promotion 1985, Habilitation 1999, seit 2007 Inhaber des Lehrstuhls für Historische Musikwissenschaft an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Editionsleiter der Telemann-Auswahlausgabe und zusammen mit Prof. Dr. Donald Burrows Editionsleiter der Hallischen Händel-Ausgabe, seit Dezember 2007 Präsident der Mitteldeutschen Barockmusik in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen e.V., seit 2009 Präsident der Georg-Friedrich-Händel-Gesellschaft e. V., Internationale Vereinigung. DFG-geförderte Forschungsprojekte zu Johann Mattheson und zur Händel-Rezeption im 20. Jahrhundert, Mitglied der Direktorien des Interdisziplinären Zentrums für die Erforschung der Europäischen Aufklärung (IZEA) und des Interdisziplinären Zentrums für Pietismusforschung (IZP) an der Universität Halle, Mitglied der Strukturbezogenen Kommission Kunstgeschichte, Literatur- und Musikwissenschaft der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig.

Prof. Christian Höpner ist Generalsekretär des Deutschen Musikrates und Kulturratspräsident a.D. In den 16 Jahren seiner Vorstandsarbeit beim Deutschen Kulturrat, davon zehn Jahre als Vizepräsident und mit satzungsbedingt zulässigen zwei Amtsperioden als Präsident, engagierte er sich zehn Jahre im Rundfunkrat der Deutschen Welle und 15 Jahre als Vorsitzender des Medienbeirates von RTL. Seit 1986 unterrichtet er Violoncello an der Universität der Künste Berlin. 2016 erhielt er für sein Engagement das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse.

Prof. Dr. med. Hans-Christian Jabusch ist Leiter des Instituts für Musikermedizin (IMM) an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden. Neben der klinischen und wissenschaftlichen Tätigkeit am IMM leitet er dort das Kursprogramm zur Musikergesundheit. Er studierte Klavier (Klasse Prof. Norman Shetler) und Medizin. Nach klinischer und wissenschaftlicher Tätigkeit in der Inneren Medizin (Uniklinik Regensburg) sowie in der Musikphysiologie und Musikermedizin (Hochschule für Musik und Theater Hannover)

habilitierte er in der systematischen Musikwissenschaft. Er ist Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Musikphysiologie und Musikermedizin und war von 2017 bis 2019 deren Vizepräsident.

Prof. Milko Kersten ist Orchesterpädagoge am Heinrich-Schütz-Konservatorium Dresden, Professor für Ensemblearbeit an der Hochschule für Musik Dresden, freischaffender Dirigent und Präsident des Sächsischen Musikrats. Er war Mitglied des Dresdner Kreuzchores und studierte an der Hochschule für Musik Dresden Dirigieren, Chorleitung und Klavier. Seit zehn Jahren leitet er den Dirigierkurs des Bundesverbands Deutscher Liebhaberorchester (BDLO) und war 2019 in gleicher Funktion auch für die ESTA an der Musikakademie Kassel tätig. Als angesehener Juror agiert er bei verschiedenen Wettbewerben. Im Herbst 2010 übernahm Milko Kersten die Leitung des Ensembles Chorus 116. Er ist Mitglied des Hochschulrates der HfM Dresden und seit 2020 des Fachbeirates Musik und Darstellende Kunst der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen.

Prof. Dr. Stefan Keym studierte Musikwissenschaft, Germanistik und Geschichte in Mainz, Paris (Sorbonne) und Halle. Promotion an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg über Messiaens Oper „Saint François d’Assise“. Habilitation über deutsch-polnischen Symphoniekulturtransfer im 19. Jh. an der Universität Leipzig. Dort wissenschaftlicher Assistent und Leiter des DFG-Projekts „Leipzig und die Internationalisierung der Symphonik 1835–1914“. Gastprofessuren u.a. an den Universitäten Berlin (Humboldt) und Zürich. 2016 bis 2019 Professor an der Université Toulouse Jean Jaurès, seit 2019 an der Universität Leipzig und Direktor des Instituts für Musikwissenschaft. Forschungsschwerpunkte: Geschichte der Symphonie und Sonate im 18.–20. Jh.; kulturelle Transfers und Identitäten; Repertoireforschung.

Nicolas Kierdorf studierte Dirigieren in Köln und Hamburg bei Michael Luig und Ulrich Windfuhr. Er arbeitete bereits mit Orchestern wie dem Gürzenich-Orchester, den Hamburger Symphonikern, der Südwestdeutschen Philharmonie Konstanz und dem WDR-Sinfonieorchester. 2019 war er Halbfinalist beim Deutschen Dirigentenpreis. Sein Interesse gilt der Oper und der Sinfonik gleichermaßen. Er assistierte und dirigierte bereits in zahlreichen Produktionen – u.a. „Le nozze di Figaro“, „Die lustigen Weiber von Windsor“, „Alcina“, „Hänsel und Gretel“. Eine enge Zusammenarbeit verbindet ihn mit dem Ensemble Concert Royale Köln für historische Aufführungspraxis, dessen musikalischer Leiter er für die Opernproduktion von „Il matrimonio segreto“ war. Im Studienjahr 2019/20 war er Fellow im – von der BKM geförderten – ersten Stipendienprogramm „Zukunft der Orchesterkultur“ an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg.

Der Dirigent **Prof. Ekkehard Klemm**, geboren 1958 im heutigen Chemnitz, war Mitglied des Dresdner Kreuzchores, bevor er in Dresden Dirigieren und Komposition bei Siegfried Kurz, Hartmut Haenchen, Wilfried Krätzschmar und Manfred Weiss studierte. Über das Landestheater Altenburg und das Theater Vorpommern kam Klemm 1996 ans Staatstheater am Gärtnerplatz München, wo er 11 Jahre als Dirigent wirkte. Er leitete Ur- und Erstaufführungen von Henze, Schnebel, Nono, Goldmann, Schenker, Krätzschmar, Weiss, Rautavaara, Terterian, Münch und Voigtländer. Seit 2003 ist Klemm Professor für Dirigieren und Leiter des Hochschulsinfonie-orchesters an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden, deren Rektor er zwischen 2010 und 2015 auch war. 2004 übernahm er die Künstlerische Leitung der Singakademie Dresden, 2017 die Position des Chefdirigenten der Elbland Philharmonie Sachsen. Er ist Präsident des Verbandes Deutscher KonzertChöre VDKC, seit 2012 Mitglied im Sächsischen Kultursenat und seit 2013 Ordentliches Mitglied der Sächsischen Akademie der Künste.

KS Axel Köhler, geboren 1960 in Schwarzenberg/Erzgebirge, studierte an der Dresdner Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Violinpädagogik und Gesang. Seine musikalische Karriere führte ihn zunächst ins Ensemble der Oper Halle, im Verlauf seiner künstlerischen Karriere als Gast u.a. an die Semperoper Dresden, die Bayerische Staatsoper, die Staatsoper Hamburg, das Royal Opera House London, die Staatsoper Wien sowie zu den Salzburger Festspielen. 1994 wurde er mit dem Händel-Preis geehrt und 1998 zum Kammersänger ernannt. Von 2009 bis 2016 war Axel Köhler künstlerischer Direktor und später Intendant der Oper Halle. Seit 2000 ist Köhler auch als Regisseur tätig, inszenierte u.a. in München, Bayreuth, Innsbruck, Dresden, Palermo und Graz. Seit der Spielzeit 2016/17 ist er Mitglied des Ensembles der Staatsoperette Dresden. Im September 2019 trat KS Axel Köhler sein Amt als Rektor der Hochschule für Musik Dresden an.

Dr. Karen Kopp, Studium der Musikwissenschaft in Bonn, Abschluss 1989, anschließend fünf Jahre Dramaturgin beim dortigen Orchester der Beethovenhalle; Wechsel zu ECM Records, dann zu SONY Classical in New York (A&R); Planung und Produktionsleitung der Konzerte der Hannover EXPO 2000 GmbH, von 2001 bis 2005 eigene Künstler- und PR-Agentur, Schwerpunkt Neue Musik, 2005 bis 2013 Chefdramaturgin der Dresdner Philharmonie, seit 2014 beim MDR Sinfonieorchester, zunächst als Orchestermanagerin, seit 2020 als Dramaturgin wieder mit Fokus auf Programmplanung.

Die gebürtige Augsburgerin **Elke Kottmair** begann mit dem Studium der Musikwissenschaft an der LMU München und wechselte dann zum Gesangsstudium an die Hochschulen für Musik Würzburg und Rostock. Neben ihrer langjährigen Tätigkeit als Bühnensängerin u.a. an der Staatsoperette Dresden, am Staatstheater Augsburg und Nürnberg, an der Oper Halle, und der Semperoper Dresden, versuchte sie bei der Zusammenstellung ihrer Programme im Konzertbereich stets, musikwissenschaftliche Kontexte in ihre Performance zu integrieren. Angetrieben vom Interesse für die Entwicklung neuer und innovativer Konzertformate, sowie der Fragestellung nach Möglichkeiten des Audience Development, absolvierte sie den berufsbegleitenden Aufbaustudiengang Musikvermittlung/Konzertpädagogik an der Universität Augsburg, welchen sie 2018 abschloss (M.A.).

Prof. Elmar Lampson, 1952 geboren, studierte Komposition und Violine an den Musikhochschulen in Hannover und Würzburg. Nach freiberuflichen Jahren als Komponist und Dirigent und einer intensiven Zeit als Professor für Phänomenologie der Musik und Dekan der Fakultät für das „Studium fundamentale“ an der Universität Witten/Herdecke wurde er 2004 als Präsident an die Hochschule für Musik und Theater Hamburg berufen. Er wurde in Hamburg mit dem Dr.-Günther-Buch-Preis für Kulturwissenschaften ausgezeichnet, ist Mitglied in der Freien Akademie der Künste Hamburg sowie Ehrenprofessor für Komposition am Shanghai Conservatory of Music.

Oksana Lyniv, geboren in Brody/Ukraine, studierte Dirigieren u.a. bei Prof. Ekkehard Klemm an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden. Von 2008 bis 2013 war sie stellvertretende Chefdirigentin am Akademischen Nationaltheater Odessa. Als Dirigentin leitete sie u.a. Operaufführungen an der Estnischen Nationaloper und der Oper Bonn. Von 2013 bis 2017 war sie an der Bayerischen Staatsoper als Assistentin des Generalmusikdirektors Kirill Petrenko engagiert. Hier dirigierte sie u.a. „La clemenza di Tito“, „Ariadne auf Naxos“, „Greek“ und „Lady Macbeth von Mzensk“. 2015 debütierte sie an der Kungliga Operan in Stockholm mit „Der Nussknacker“, es folgten weitere Debüts u.a. am Gran Teatre del Liceu in Barcelona mit „Der fliegende Holländer“. Von September 2017 bis August 2020 war sie Chefdirigentin der Oper Graz und des Grazer Philharmonischen Orchesters, wo sie mit großem Erfolg zahlreiche Produktionen dirigierte (u.a. Tchaikowskys „Eugen Onegin“, Strauss' „Salome“, Verdis „Don Carlo“, Rossinis „Il Viaggio a Reims“) und ein breites symphonisches Repertoire präsentierte. In der Saison 2019/20 kehrte sie u.a. mit großem Erfolg mit einer NP von Bartóks „Herzog Blaubarts Burg & Konzert für Orchester“ an die Bayerische Staatsoper München zurück und gab mit Cherubinis „Médée“ ihr erfolgreiches Debut an der Staatsoper unter den Linden Berlin. Oksana Lyniv ist außerdem Künstlerische Direktorin des von ihr mitbegründeten internationalen Festivals Lviv MozArt im ukrainischen Lviv/Lemberg und des Ukrainischen Jugendsymphonieorchesters.

Philipp Martin interessiert sich in seiner künstlerischen und wissenschaftlichen Tätigkeit für Perspektivität, Genre- und Materialgrenzen sowie deren Transfer. Als Instrumentalist und Komponist bewegt er sich innerhalb der experimentellen Musikszene zwischen Konzeptimprovisation, Jazz und zeitgenössischer Musik, konzertiert national und international, veröffentlichte in leitender oder begleitender Funktion etliche Aufnahmen. Geboren in Weimar, absolvierte er in seiner Heimatstadt zunächst ein Studium in der Fachrichtung Jazz-Bass bei Prof. Manfred Bründl an der Hochschule für Musik Franz Liszt und im Anschluss daran Komposition mit theoretischer Vertiefung bei Prof. Thomas Zoller an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber in Dresden. Hierbei beschäftigte er sich mit Fragen zum Klangkonkretismus und zur Klangwahrnehmung, welche er im Rahmen seiner Forschungsarbeit zu Helmut Lachenmanns *musique concrète instrumentale* vertieft und weiterentwickelt.

Gerald Mertens ist Rechtsanwalt und seit 1990 bei der Deutschen Orchestervereinigung zunächst als juristischer Mitarbeiter, seit 2001 als Geschäftsführer tätig. Er ist Vorsitzender des Kuratoriums der Deutschen Orchester-Stiftung, Vorstandsvorsitzender des Netzwerks Junge Ohren sowie Mitglied im Aufsichtsgremium der Gesellschaft zur Verwertung von Leistungsschutzrechten mbH. Er ist Autor des Buches „Orchestermanagement“ (2. Aufl. 2019) und leitender Redakteur der Zeitschrift „das Orchester“.

Den gebürtigen Dortmunder **Moritz Oczko** zog es nach einem künstlerischen Studium in den Niederlanden im Fachbereich Jazz-Gitarre zum Kompositionsstudium mit theoretischer Vertiefung bei Prof. Thomas Zoller an die Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden. Seit seinem Abschluss (M.Mus) im Jahr 2017 widmet sich Moritz verstärkt musikwissenschaftlichen Fragestellungen. Als Doktorand bei Prof. Dr. Michael Heinemann arbeitet er derzeit im Rahmen seiner Dissertation über Alfred Schnittkes „Concerto grosso Nr. 1“.

Prof. Dr. Stefan Prins, geboren 1979 in Kortrijk/Belgien studierte nach einem Abschluss als Ingenieur Klavier und Komposition am Königlich Flämischen Konservatorium Antwerpen, elektronische Musik am Königlichen Konservatorium in Brüssel und Sonologie am Königlichen Konservatorium Den Haag. 2017 wurde er im Fach Komposition bei Chaya Czernowin und Hans Tutschku an der Harvard University promoviert. Er erhielt zahlreiche renommierte internationale Auszeichnungen wie den Berliner Kunstpreis für Musik, den Kranichsteiner Musikpreis für Komposition und den ISCM Young Composers Award. Seine Musik ist maßgeblich von aktuellen Technologien und interdisziplinären Ansätzen geprägt. Prins ist künstlerischer Ko-Leiter des Nadar Ensembles und musiziert in der echtzeitmusikszene. Er ist Professor für Komposition und Direktor des Hybrid Music Lab an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden.

Frauke Roth, geboren in Hamburg, studierte Querflöte in Freiburg und London. Seit 1998 managt sie das Ensemble Oriol Berlin, fusioniert es mit dem Potsdamer Persius Ensemble und formt daraus ein gefragtes Kammerorchester (Kammerakademie Potsdam). 2015 wird sie Intendantin der Dresdner Philharmonie. Innerhalb kürzester Zeit gelingt es ihr, den Dresdner Stadtrat von ihren Visionen für die Bespielung des neuen Konzertsaaes im Kulturpalast zu überzeugen. Unter ihrer Leitung ist die Dresdner Philharmonie seit der Eröffnung des Saales 2017 neben ihrem eigenen Programm auch für die Fremdvermietung des Konzertsaaes verantwortlich.

Mit großem Engagement erweitert und profiliert sie sowohl das Konzertangebot der Dresdner Philharmonie und der Philharmonischen Chöre als auch kleinere Formate. Seit ihrem Amtsantritt steigen die Besuchszahlen der Dresdner Philharmonie deutlich.

Carena Schlewitt, geboren 1961 in Leipzig, ist Dramaturgin, Kuratorin und Theaterleiterin. Schlewitt studierte Theaterwissenschaften an der Humboldt Universität Berlin und arbeitete 1985 bis 1993 an der Akademie der Künste in Ost-Berlin, anschließend bis 1999 am Podewil sowie beim Festival Theater der Welt 1999 in Berlin. 1999 bis 2003 war sie Dramaturgin und stellvertretende künstlerische Leiterin am Forum Freies Theater (FFT) Düsseldorf, 2003 bis 2008 Theaterkuratorin und stellvertretende künstlerische Leiterin des HAU Berlin. 2008 übernahm sie die künstlerische Leitung der Kaserne Basel und gründete 2012 das internationale Theaterfestival Basel neu. Seit der Spielzeit 2018/2019 ist sie Intendantin von Hellerau – Europäische Zentrum der Künste in Dresden.

Prof. Andreas Schulz studierte in Hamburg Musik- und Literaturwissenschaft. Nach einer mehrjährigen Tätigkeit beim Schleswig-Holstein Musik Festival und der Orchesterakademie auf Schloss Salzau übernahm er 1995 die Geschäftsführung der Glocke Veranstaltungs-GmbH Bremen. Im Jahr 1998 wurde er zum Direktor des Gewandhauses zu Leipzig ernannt. Seit 2001 lehrt er als Honorarprofessor an der Hochschule Bremen für das Fachgebiet Musik- und Kulturmanagement. Seit 2007 ist er Mitglied der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Marketing und Unternehmensführung mit Sitz in Leipzig. Andreas Schulz ist Mitinitiator der Deutschen Konzerthauskonferenz und Gründungsinitiator verschiedener Netzwerke für Marketing und Medien ausgewählter Konzerthäuser und Festivals. Darüber hinaus ist er einer der Gründer von „The Management Symphony“ und Mitstifter der Orchesterstiftung der Deutschen Wirtschaft. Neben seiner Jurytätigkeit bei verschiedenen Wettbewerben ist er in mehreren Stiftungen tätig. Von 2012 bis 2017 war Andreas Schulz einer der 24 ehrenamtlichen Senatoren des Sächsischen Kultursenats.

Prof. Dr. med. Maria Schuppert studierte Medizin in Würzburg, Hannover und San Francisco, begleitet von intensiven musikalischen Aktivitäten. Seit 1993 befasst sie sich mit der Prävention, Diagnostik und Therapie musizierbezogener Belastungen und Erkrankungen. Seit 2014 leitet sie den Bereich „Musik & Gesundheit“ an der Hochschule für Musik Würzburg und lehrt zudem an der Musikakademie der Stadt Kassel „Louis Spohr“. Sie ist Mitherausgeberin der Zeitschrift „Musikphysiologie und Musikermedizin“, hat zahlreiche Fachartikel und Buchbeiträge publiziert und war Gründungsmitglied sowie von 2011 bis 2017 Präsidentin der Deutschen Gesellschaft für Musikphysiologie und Musikermedizin.

Prof. Dr. med. Dr. phil. Claudia Spahn, Professorin für Musikermedizin, leitet das Freiburger Institut für Musikermedizin (FIM) gemeinsam mit Prof. Richter an der Hochschule für Musik Freiburg und dem Universitätsklinikum Freiburg. Neben ihrem Medizinstudium in Freiburg, Paris und der Schweiz absolvierte sie ein Musikstudium an der Hochschule für Musik Freiburg. Nach Facharztausbildung zur Ärztin für Psychotherapeutische Medizin habilitierte sie sich 2004 im Fach Psychosomatische Medizin. 2020 promovierte sie zur Dr. phil. im Fach Musikwissenschaft.

Im FIM ist sie neben ihrer Unterrichtstätigkeit im Bereich Musikphysiologie für die medizinische Betreuung der Instrumentalisten und Sänger am Universitätsklinikum zuständig. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich Lampenfieber, Prävention für Musiker und Bewegungsanalyse. Neben zahlreichen wissenschaftlichen Veröffentlichungen ist sie Autorin des Buches „Lampenfieber“, des Buches „Musikergesundheit in der Praxis“ und Mitautorin des Lehrbuches „MusikerMedizin“, der Lehr-DVDs „Das Blasinstrumentenspiel“ und „Die Stimme – Einblicke in die physiologischen Vorgänge beim Singen und Sprechen“ und des Buches „Musik mit Leib und Seele“ sowie Herausgeberin des Buches „Körperorientierte Ansätze für Musiker“. Seit WS 2017/18 ist sie Prorektorin für Forschung und Internationales der Hochschule für Musik Freiburg.

Prof. Manos Tsangaris, geboren 1956, ist Komponist, Trommler und Installationskünstler. Seine Musiktheaterwerke werden international aufgeführt. 2009 wurde er zum Professor für Komposition an die Hochschule für Musik in Dresden berufen und zum Mitglied der Akademie der Künste Berlin gewählt, seit 2012 ist er dort Direktor der Sektion Musik. 2010 wurde er Mitglied der Sächsischen Akademie der Künste und 2017 ordentliches Mitglied der Bayerischen Akademie der Schönen Künste. Seit 2016 leitet er (gemeinsam mit Daniel Ott) die Münchener Biennale für neues Musiktheater. Manos Tsangaris hat immer wieder innerhalb unterschiedlicher künstlerischer Formate die Bedingungen der Aufführung zum wesentlichen Gegenstand von Komposition gemacht.

Josef Vlček studiert an der Hochschule für Musik Dresden bei Prof. Natalia Prischepenko. Er ist Preisträger mehrerer nationaler und internationaler Wettbewerbe und arbeitete u.a. mit Orchestern wie der Prager Philharmonie, Sinfonietta Dresden und der Nordböhmischen Philharmonie. Sein Spiel haben Geiger wie Josef Suk, Ivan Ženatý, Joshua Epstein, Ray Chen, Vadim Repin beeinflusst. Seit Oktober 2016 ist er Stipendiat der Brücke-Most Stiftung und des DAAD. In der Saison 2019/2020 konnte er Orchestererfahrungen als Mitglied der ersten Violinen der Dresdner Philharmonie sammeln.

Sofia von Freydorf, gebürtige Bonnerin, studierte an der HfM Dresden bei Ramon Jaffé. Während ihres Studiums war sie Mitglied im European Union Youth Orchestra sowie im Gustav Mahler Jugendorchester. Nach dem Studium wurde sie Mitglied der Kurt Masur Akademie der Dresdner Philharmonie und ist momentan Akademistin der Sächsischen Staatskapelle. Neben dem Orchesterspiel widmet sie sich der Kammermusik. Ein besonderes Interesse gilt auch der zeitgenössischen Musik. Im Rahmen des Studiums hatte sie die Möglichkeit mit Größen wie Sofia Gubaidulina, Helmut Lachenmann und Marc André zusammenzuarbeiten.

Dietmar Wiesner lebt und arbeitet in Frankfurt/Main. Als Mitbegründer und Flötist des Ensemble Modern arbeitet er mit den wichtigsten Komponisten seiner Zeit zusammen. Auftritte als Solist u.a. mit dem SWR Sinfonieorchester sowie dem Scottish BBC Orchestra Glasgow. 2010 erschien seine Porträt-CD „Ghibli“. Regelmäßige Arbeiten als Komponist für Musiktheaterproduktionen u.a. an der Comédie Française Paris und dem Deutschen Schauspielhaus Hamburg. Komponist und Regisseur für Radiohörstücke. Die Produktionen „Denotation Babel“ und „Bunyah“ wurden mit dem Prix Italia ausgezeichnet. Dozent an der Frankfurter Musikhochschule. Künstlerischer Leiter der Education-Projekte „lautstark“ beim Festival Klangspuren, „Zukunft@Bphil“ der Berliner Philharmoniker und dem Tokio Wondersite Festival.

Jane Williams ist eine in London ansässige unabhängige Kunstmanagerin und Beraterin. Als gelernte Musikerin verfügt sie über Fachkenntnisse der Orchestermusik und Oper, darunter auch zeitgenössische klassische Musik. Sie hat freiberuflich für Organisationen wie den British Council und das Southbank Centre gearbeitet; davor hatte sie gehobene Führungspositionen bei der English National Opera, der London Sinfonietta und der Wise Music Group inne.

Derzeit ist sie am gemeinsam mit dem London Symphony Orchestra angebotenen Master-Programm der Guildhall School im Fachgebiet Orchestral Artistry beteiligt; 2019 bis 2020 arbeitete sie mit MBE Susanna Eastburn am von der Stiftung Help Musicians UK in Auftrag

gegebenen Forschungsprojekt „The Future of Classical Music Careers“. Darüber hinaus ist sie Gastdozentin für Kunstmanagement an der Middlesex University.

Jane ist Mitglied der Spitalfields Music Programmberatergruppe und war von 2013 bis 2019 Kuratorin von „Orchestras Live“, einer landesweiten britischen Wohltätigkeitsorganisation, die sich dafür einsetzt, dass Menschen überall in England Zugang zu hochwertiger Orchestermusik haben. Sie war Jurymitglied für die Royal Philharmonic Society, Classical: NEXT, BASCA (jetzt Ivors Academy) und für das LSO Soundhub Komponistenprogramm. Sie ist Fellow der Royal Society of Arts und eine begeisterte Amateurcellistin.

Sophia Zeil-Bonk, die gebürtige Dresdnerin war als wissenschaftliche Mitarbeiterin bereits im Archiv der Sächsischen Staatstheater-Staatsoper Dresden und Staatsschauspiel Dresden tätig, wo sie tagtäglich mit Quellen zur Geschichte der Staatskapelle Dresden zu tun hatte. Nach dem Studium der Literaturwissenschaft und Hispanistik an der Technischen Universität Dresden sowie der Editionswissenschaft in Berlin (Freie Universität) wirkte sie an (digitalen) Editionsprojekten u.a. zu Robert Schumann, August Wilhelm Schlegel und Ludwig Tieck mit. Ihre Masterarbeit, eine historisch-kritische Edition der Briefe Dorothea Tiecks an Louise von Bülow, erschien 2018 im Thelem-Verlag.

Moderatoren

Nora Dietrich, unterstützt als gelernte Psychologin und Psychotherapeutin Teams in Organisationen dabei, sich selbst und einander besser zu verstehen, gemeinsam Ziele und einen übergeordneten Sinn der eigenen Arbeit zu finden, eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zu etablieren und so eine wachsende „Veränderungs- und Lernkultur“ zu fördern. Als interprofessionelle und unkonventionelle Denkerin unterstützt sie Prozesse, die Organisationen zukunftsfähig machen. Sie wirkt darüber hinaus als Speakerin und empathische Moderatorin bei zahlreichen Veranstaltungen.

Michael Ernst, freiberuflicher Autor und Maler

Musikalische Ausbildung, Pressearbeit im Musiktheater sowie bei Musikfestspielen, regelmäßige Zusammenarbeit mit verschiedenen Zeitungen, Zeitschriften und Rundfunk. Ausstellungen in Leipzig, Dresden, München und Opole (Polen)

Veröffentlichungen u.a.: „Das Ende der Nibelungen“ (Anthologie), „Leipzig musikalisch“ (Musikführer), „Rabenlatein“ (Lyriktauswahl), „Dresdner Musikführer“ (Mitarbeit), „Oper Leipzig – Schlaglichter auf fünf Jahrzehnte Musiktheater“ (Mitarbeit), „Kulturverführer Dresden“, „450 Jahre Mecklenburgische Staatskapelle Schwerin – Auf dem Weg zum halben Jahrtausend“, „Michail Jurowski – Dirigent und Kosmopolit“ (Biografie), „Vom Dirigieren – Annäherungen an einen Mythos“ (Mitarbeit)

Miriam Janke konzipiert und moderiert Veranstaltungen auf Deutsch, Englisch und Spanisch. U.a. für Stiftungen, Unternehmen, Netzwerke neuer Art, die interdisziplinär arbeiten und für die Veranstaltungsbranche selbst. Als Veranstaltungsdesignerin bringt sie Wissen aus verschiedenen Disziplinen zusammen und steht für behutsame Format-erneuerung. Als Moderatorin liebt sie es, interdisziplinär zu arbeiten und live mit anderen zusammen etwas zu erschaffen – Co-Moderationen und Teamarbeit eingeschlossen. Es geht ihr um Lebendigkeit und Begegnung. Deshalb ist sie Mitglied im Netzwerk „Der Kongress tanzt“ für lebendige Veranstaltungen, forscht zu Formaten und setzt sich für eine neue Veranstaltungskultur ein. www.miriam-janke.de

Tom Ritschel begleitet seit mehr als zwei Jahrzehnten Menschen rund um das Thema Lernen. Mit seinem interprofessionellen Netzwerk „Formenfinder“ entwickelt er dafür innovative Formate, Methoden, Serious Games und Prozesse für gelingendes individuelles und organisationales Lernen und Changeprozesse. Zu seinen wichtigsten Kunden gehören insbesondere die verschiedenen Akteure der Veranstaltungsbranche. Sein Wissen und seine Erfahrungen gab und gibt er zudem an zahlreichen Hochschulen weiter, u.a. in Jena, Halle, Leipzig, Chemnitz und Magdeburg sowie an der Bauhaus-Universität Weimar und der HMT in Leipzig. An seiner Seite arbeiten Experten u.a. aus den Bereichen Coaching, HR, Branding, New Work, Design, Film und Digital Solution.

Bettina Volksdorf, 1963 in Dresden geboren, erhielt ihre erste musikalische Ausbildung an der Musikschule in ihrer Heimatstadt. Im Anschluss an eine Berufsausbildung als Kleidungs-facharbeiterin mit Abitur studierte Bettina Volksdorf Gesang an der Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar. In den Folgejahren war sie u.a. am Theater Cottbus in der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit sowie am Opernhaus Chemnitz als Regieassistentin tätig. Ab 1987 studierte Bettina Volksdorf Musikwissenschaft an der Universität Leipzig. Nach Abschluss ihres Diplom-Studiums nahm sie 1992 ihre Tätigkeit als Moderatorin und Redakteurin für den Bereich Musiktheater beim MDR Kultur auf.

Notizen

Allgemeine Hygieneregeln

Das Betreten der Musikhochschule ist nur ohne Krankheitssymptome gestattet.

Es gelten die üblichen Abstandsregeln.

Es besteht die Pflicht zum Tragen einer Mund-Nase-Bedeckung (MNB).

Diese muss selbst mitgebracht werden. Ausschließlich auf dem Sitzplatz darf die MNB abgenommen werden. Wir empfehlen die MNB auch auf dem Sitzplatz weiter zu tragen.

Die Garderobe kann nicht abgegeben werden.

Vor Betreten der Räumlichkeiten und nach Verlassen der Räumlichkeiten müssen die Hände desinfiziert werden.

Vielen Dank!

Tagungsorte

Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden

Wettiner Platz 13

Altbau HfM

Kleiner Saal

W 3.03

Neubau HfM

Konzertsaal

Probephöhne

Kraftwerk Mitte/Kunsthalle

Kraftwerk Mitte 7

 Bahnhof
Mitte

Schützengasse

**Altbau
HfM**

**Neubau
HfM**

Wettiner
Platz

Grüne Straße

**Kraftwerk
Mitte
Kunsthalle**

Schweriner Straße

Alfred-Althus-Straße

Freiberger Straße

Impressum

Herausgeber:

Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden

Wettiner Platz 13, 01067 Dresden, T 0351/4923600

E-Mail: rektorat@hfmdd.de, Internet: www.hfmdd.de

Rektor: KS Axel Köhler

Redaktion: Prof. Ekkehard Klemm, Erika Szabo, Konstanze Kremtz

Satz: Judith Storbeck

Gestaltung: Grafikbüro unverblümt

Fotonachweis: Christian Hüller/S. 4, Lutz Edelhoff/S. 5, anna s./S. 6